Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 33

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lieber Nebelspalter!

Ich bin Bundesbeamter. Aber mit Amtssitz in Schaffhausen, wo es nämlich auch solche gibt. Kürzlich saß ich an der Schreibmaschine, um den eingeforderten Bericht an die Oberbehörde in Bern über „Vorschläge für Sparmaßnahmen und Vereinfachungen im Bundeshaushalte" zu verfassen. Aber dieses äußerst nützliche Thema paßte offenbar meinem lieben Schreibkasten nicht. Oder sollte dieser schon etwas ahnen? Denn plötzlich begannen die Buchstaben zu hüpfen, einige Schrauben waren kaputt — kurzum Reparatur notwendig. Was tun? Ja, das ist ja furchtbar einfach! Wozu hat denn die neu geschaffene Drucksachen- und Materialzentrale in Bern ihre klaren Vorschriften aufgestellt? Die Maschine muß nach Bern zur Reparatur! Also Verpackung, Dienstmann, Transport und dann verschwindet die lieb gewordene Maschine für 5 Wochen aus meinen Augen. Als ich mir die Finger mit profaner Tintenkleckserei wund gerieben hatte, erscheint sie wieder. Die Kosten gestalten sich folgendermaßen: Verpackung Fr. 1.—, Dienstmann Fr. 2.50, Transport Fr. 8.20, Arbeitslohn für Reparatur 5½ Stunden à 2 Franken = Fr. 11.—, Reinigung Fr. 6.—, Ersatzteile Fr. 7.—, Total Fr. 35.70. Ganz hintenherum, ohne daß es mein Chef merkte, erkundigte ich mich, was die Sache wohl etwa in Schaffhausen selbst gekostet hätte, und erhielt zur Antwort: Fr. 1.50. — Dann setzte ich mich mit neuem Arbeitseifer an die Maschine und vollendete nachdenklich meinen Bericht über die Sparmaßnahmen im Bunde . . .

*

Kindermund

Während dem Mittagstisch, nachdem die Sonne kaum ein paar Strahlen der Erde niedersendete, setzte zur Abwechslung wieder ein starker Regen ein. „Lueget au, lueget au!" sagte der Vater, „wie das wieder tuet abeschütte; jetz glaub i doch bald, daß d'Sündfluet kunnt?"

„Und ich glaube halt," sagt die Mutter, „das d'Wält untergaht, was ja scho lang prophezeit isch!"

Darauf 's Betli, welches tiefsinnend den Regenschauer betrachtet, plötzlich fragend: „Jä Muetti, wie wär jetz au das, wenn d'Wält würkli untergah sötti? Müeßtit denn der Adam und d'Eva wieder vorne afange?"

Der unpraktische „Hungerkünstler"

(In Berlin verdiente der Hungerkünstler Jolly, indem er 44 Tage in einem Glaskasten eingesperrt hungerte, 200,000 Mark an Eintrittsgeldern.) Gr. Rabinovitch

„. . . . Sieben Tage hungere ich schon . . . . " — „Aber Mensch! Warum tun Sie das auf einer menschenleeren Straße und nicht in einem Glaskasten?"

Roter Mohn

Roter Mohn blüht in dem Feld,
Mitten zwischen Aehren,
Ist zu nichts nütz' auf der Welt,
Läßt sich's doch nicht wehren:
„Bring ich auch nicht Korn noch Frucht,
Gebt Euch keine Mühe,
Bin doch da im roten Kleid,
Euch zum Trotz! und blühe.

Steh' im hellen Sonnenschein,
Trinke Tau am Morgen,
Zwar ein Unkraut bin ich, doch
Macht mir das nicht Sorgen.
Thu' nichts böses, bin nur schön,
Friert Euch auch die Galle,
Bin des lieben Gottes Kind,
Grad' so wie Ihr alle."

Ahaser

Lieber Nebelspalter!

Es kommt brühwarm aus Paris folgende Meldung:

Um den hypermodernen Kabinetts-Verhältnissen Rechnung zu tragen, hat der Staatspräsident verfügt, daß künftig die Minister-Präsidenten Stundenlohn beziehen sollen, welcher allabendlich auszuzahlen sei.

Die Minister-Präsidenten sind also zu Taglöhnern avanciert. Was ja auch ein Fortschritt ist, da der französische Franken vergnügt auf der schiefen Ebene weiterrollt.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards

Bündnerstube — Spezialitätenküche